Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 56=76 (1910)

Heft: 34

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVI. Jahrgang.

Nr. 34. Basel, 20. August. **1910.**

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst U. Wille, Meilen; Oberst Fritz Gertsch, Bern.

Inhalt: Die Manöver. — Taktik. — Ausland: Deutschland: Die neuen Sprachstudienbestimmungen der Armee. — Frankreich: Einführung eines leichten Feldtelephons. Telemeter. Télégraphie légère. Leichte Schanzzeugwagen. — Italien: Reservisten und Landwehrmänner. — England: Offiziere der Indischen Eingeborenen-Kavallerie. Anstellung von Sekondleutnants. — Schweden: Landesverteidigung. — Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Die Manöver.

In wenigen Wochen beginnen die Wiederholungskurse, die in grössern oder kleinern Manövern ihren Abschluss finden. Die Manöver sind die letzte Stufe im militärischen Ausbildungsgang. Sie dienen vorwiegend zur Ausbildung der Führer, ganz besonders sind es die höhern Führer, die in ihnen ihre Ausbildung erhalten. Es könnte von Nutzen sein, wenn ein alter Mann, der schon viel gesehen und miterlebt hat, auf einiges aufmerksam macht, das an dem einen oder andern Ort bei Anlage und Betrieb des Manövers Beachtung finden dürfte.

Für den Nutzen der Manöver spielt an erster Stelle die Anlage durch den Leitenden entscheidende Rolle. Von ihr hängt zuerst ganz allein ab, ob die Manöver einen kriegsmässigen Verlauf nehmen können; dies ist notwendig, damit die Führer dabei etwas lernen. Wenn die Manöver nicht möglichst kriegsmässig gestaltet werden, so hat dies noch eine weitere, viel schlimmere Folge. Es werden dann Selbsttäuschungen bei den übenden Truppenführern und bei den beurteilenden höhern Stellen über taktisches Verständnis und über das allgemeine Können gross gezogen, die im Ernstfall die allerschlimmsten Folgen haben werden.

In vergangenen Zeiten wurde an den Manövern nur solche Revuetaktik betrieben. Alles war bis ins Kleinste herunter in seinem Verlauf sorgfältig vorbereitet, damit ein wohlgefälliges und wie man meinte auch lehrreiches Bild zutage trete. Heutzutage ist „kriegsmässig" das Leitmotiv für Anlage und Gestaltung der Manöver. Es ist schon eben gesagt worden, dass die Manöver nur Nutzen haben können, wenn sie kriegsmässig betrieben werden, aber das „Kriegsgemäss" führt gerade so gut wie die Revue-Taktik zu Selbsttäuschungen und zu anderm schweren Schaden, sofern es übertrieben wird, d. h. wenn man dabei vergisst, dass man sich im Friedensverhältnis befindet und daher eine grosse Zahl der Dinge gar nicht gleich gestalten und gleich betreiben kann, wie unter kriegsmässigen Verhältnissen der Fall sein wird und der Fall sein muss. Dieses ist bei Anlage und Leitung der Manöver beständig vor Augen zu haben, sonst kann man die Manöver nicht so kriegsgemäss gestalten, wie möglich wäre, und wie notwendig ist. Es entstehen Zerrbilder des Krieges, die nur den kindlichen Sinn befriedigen, der die Sache als ein Spiel, als eine Lustbarkeit behandelt. Volle Klarheit darüber, was kriegsgemäss betrieben werden kann und deswegen auch kriegsgemäss betrieben werden muss, ist die Grundlage für Anlage der Manöver.

Die oberste Aufgabe der Manöver ist die Führerausbildung. Die Tüchtigkeit des Führers liegt in der Fähigkeit, das der Lage Entsprechende rasch richtig zu erkennen, frisch den entsprechenden Entschluss zu fassen und die Mittel dann anzuwenden, die unter den vorliegenden Umständen die Durchführung des Entschlusses sicherstellen. Das Wesentliche daher der kriegsmässigen Anlage von Manövern ist, dass sie der Entschluss- und Handlungsfreiheit der übenden Truppenführer den grösstmöglichen Spielraum gewähren. Es ist aber der Fehler von heute, dass man hierin zu weit geht und nicht berücksichtigen will, dass ihr unter den Friedensverhältnissen immer gewisse Schranken gezogen werden müssen. Die Aufgabe darf niemals so gestellt